

Frieden

שלום - schalom (hebr.)

εἰρήνη - eirene (griech.)



„Es ist schön“, so schreibt Rabbiner Benno Jacob in seinem Kommentar zum ersten Buch der Thora, „dass zum ersten Male in der Bibel das Wort **Schalom** hier vorkommt, bei dem ersten Manne, der das Prädikat „Greis“ (24,1) erhält, dem Urvater Israels, und zwar für die Heimkehr zu seinen Vätern.“¹ Claus Westermann ergänzt: „Dieser Vers ist ein klassischer Ausdruck „guten Todes“, von dem das AT an vielen Stellen, insbesondere aber in den Vätergeschichten spricht. Der böse Tod ist das Weggerissenwerden mitten aus dem Leben. Ist aber der Bogen des Daseins zu seiner natürlichen Grenze gekommen, ist der alte Mensch bei Abnahme der Kräfte und Eintreten der Gebrechen des Alters seines Lebens satt, dann ist sein Sterben ein guter Tod, dann kann man sagen: er stirbt „in Frieden“. Hier zerstört der Tod nicht das „Heilsein“ des Lebens, sondern das Heilsein reicht bis in das Sterben hinein, das Sterben in „gutem Alter“.“²

Somit wird schon in der ersten Erwähnung des Nomens deutlich, dass „Schalom“ im Kontext der Bibel nicht „nur“ ein Schweigen der Waffen beschreibt, „Frieden“ also im Gegensatz zum Krieg. Im „klassischsten“ aller Friedenstexte der Hebräischen Bibel - vom Umschmieden der Schwerter in Pflugschare - wird das Bild der erhofften Zukunft sogar skizziert, ohne den „Schalom“-Begriff zu benutzen (Jes 2,2-4 / Mi 4,1-5)³.

„Schalom“, jene Grußformel (deren Wurzel sich auch in Mesopotamien, im Ugaritischen und in Ägypten findet und die als Willkommens- oder Abschiedsgruß bis heute im Hebräischen und Arabischen zu jeder Begegnung gehört) umfasst in ihrer semantischen Breite vielmehr ein Erfahrungsfeld, zu dem der Besitz des Landes und seine Fruchtbarkeit (Psalm 37,11), Gesundheit (Ps 38,4) und ungefährdetes Wohlergehen (Ps 73,3), Unversehrtheit, Ruhe und Wohlempfinden gehören, erfülltes Leben (Spr. 3,21) und Zu-frieden-heit also in einem umfassenden Sinn⁴. Gillis Gerleman versucht diese Bedeutungsfülle daher mit dem Lexem „genug haben“ zu fassen.⁵ Moses Mendelssohn kann „Schalom“ auch mit „Glückseligkeit“ übersetzen (z.B. 4. Mose 25,12)⁶.

¹ Benno Jacob: Das erste Buch der Thora, Berlin 1934, 400

² Claus Westermann: Genesis. 2. Teilband, Neukirchen-Vluyn, 1989, 270

³ Vgl.: Rüdiger Liwak: Friede / Schalom, in: WiBiLex. Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet: <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/friede-schalom/ch/57d626cb9281a2540033faf76906de99/>

⁴ Vgl: Anmerkung 3

⁵ Gillis Gerleman: schalom – genug haben, in: Ernst Jenni / Claus Westermann: Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament. Band 2, Gütersloh 1993, 919-935

⁶ Buch der Friedenspfade. Die Tora nach der Übersetzung von Moses Mendelssohn, herausgegeben von Annette Böckler, Berlin 2001

Diese Gabe ist an Gott gebunden (Psalm 122,6-8). „Dass sich nach Ps 85,11 „Gerechtigkeit“ und „Frieden“ küssen (*nšq*) und nach Ps 85,9 Gott seinem Volk den „Frieden“ verkündigen kann (*dbr*), der den Segen des Landes einschließt (Ps 85,13), ist allerdings immer auch vom Verhalten der Menschen abhängig (Ps 85,9)“⁷. „Voraussetzung dafür, dass „Schalom“ und Gerechtigkeit wie ein Strom fließen, ist das Befolgen der Gebote (*mišwôt*). Auf diese Weise wird Gottes „Zusage des Heils“ (*barît šālôm*) Bestand haben und der „Schalom“ im neuen Exodus aus der Gefangenschaft in Babylonien bestehen (Jes 52,7).

Eine besondere Würde hat schließlich die Aussage, dass das stellvertretende Leiden des Gottesknechtes zum „Schalom“ führt (Jes 53,5), der auch Sündenvergebung einschließt.“⁸

Wenn das Neue Testament vom Frieden spricht und dabei den griechischen Begriff **eirene** verwendet, wird darin das breite Bedeutungsspektrum des hebräischen „Schalom“ auf- (aber wohl nicht immer wahr-genommen). Paulus beschreibt Gott als den Urheber des Friedens (Röm 15,33), „der, wie im Gruß am Eingang paulinischer Briefe sichtbar wird (z.B. Röm 1,7), Integrität im weitesten Sinne meint, eine soziale Komponente einschließt (Jak 2,6) und durchaus als Gegensatz zum politischen Frieden des Imperium Romanum, der durch Macht und Gewalt gesichert wird, erfahren werden kann.“⁹

Benno Jacob, der sich 1934 darüber freuen konnte, dass der Begriff des „Schalom“ in der Bibel zum ersten Mal als Verheißung an Abraham zum Klingen kommt, musste Gewalt, Macht und Verfolgung im eigenen Land erleben. Vier Jahre nach der Veröffentlichung seines Kommentars emigrierte er und starb 1945 im englischen Exil. Seiner Bemerkung zu Gen 15,15 hatte er hinzugefügt: „Auf zarte Weise wird umgangen, dass Abraham nicht zu seinem Vater (11,32) beigesetzt werden wird, aber die Seelen werden dennoch vereint sein.“

Wie zerbrechlich und gefährdet die Erfahrung des biblischen „Schalom“ immer wieder ist, auch innerhalb Israels selbst, wird in besonderer Weise in der Geschichte von Pinhas deutlich gemacht (!) (4. Mose 25).

Diese von Gewalt geprägte Geschichte erzählt, dass das Volk Israel auf seiner Wanderung durch die Wüste in Gefahr geriet, anderen Göttern zu huldigen und den Bund mit seinem Befreier zu brechen. Als Pinhas, der Eiferer, beobachtete, dass „ein Mann aus Israel kam und brachte unter seine Brüder eine Midianiterin“ (25,6), nahm er einen Spieß in seine Hand „und ging dem israelitischen Mann nach in die Kammer und durchstach sie beide, den israelitischen Mann und die Frau, durch ihren Leib“ (25,8). - Und Gott? Er lobt die Tat und erklärt Mose gegenüber: „Ich gebe ihm, (Pinhas), meinen Bund des Friedens“.

Dass diese Aussage seit frühester Zeit Anlass zu Fragen und Diskussionen gab, macht ein Hinweis deutlich, der sich in jeder Thorarolle und in jeder von Jüdinnen und Juden gedruckten Bibel findet: „In Num(eri) 25,12 erscheint der Buchstabe Waw in dem Wort Schalom „Friede“ in der Mitte unterbrochen (ו"ו קטיעא „vav ketia“). Normalerweise“, so erklärt die Judaistin Annette Böckler, „wäre eine Torarolle, in der ein Buchstabe gebrochen oder gespalten oder auf andere Weise beschädigt ist, nicht koscher. Aber hier, in Num 25,12, muss der Buchstabe waw, der sonst eine durchgehende Linie hat, im Wort für Frieden, Schalom, „gebrochen“ sein und wenn es nicht so wäre, wäre diese Rolle nicht koscher.“¹⁰

⁷ Anmerkung 3

⁸ Ebd.

⁹ Ebd.

¹⁰ Annette.M.Böckler: Heilige Schrift als visuelles Erlebnis im Judentum,

In der jüdischen Auslegung(sgeschichte) wird dieses „seltsame Zeichen“¹¹ unterschiedlich interpretiert: Für Samson Raphael Hirsch ergeben die beiden Teile des Buchstabens waw wieder ein Ganzes. Denn „der Pineas (=Pinhas)-Bund heißt eben der „wiederzusammengefügte“ **Schalom**. Wo der Pineaseifer vonnöten ist, da ist eben der Friede „gebrochen“. Und der Pineaskampf gilt eben der Wiederherstellung des Friedens...“¹²

Marcus Scroll, Leiter des religiösen Erziehungswesens der Israelitischen Kultusgemeinde München, schließt sich dieser Auffassung an und macht deutlich: „Nicht die Teilnahmslosigkeit der Massen, sondern die Tat des Pinchas hat das Volk gerettet und ihm den Frieden mit G'tt und Seiner Tora gebracht. Beide Seiten, Zerstörung und Vervollkommnung, ringen in uns. Darauf, so erklären die Chachamim, weist das gebrochene Waw im Wort Schalom hin.“¹³

Michael Goldberger, der früh verstorbene Rabbiner in Düsseldorf, versucht stärker zu differenzieren und erklärt: „ Wir müssen uns die schwerwiegende Frage stellen, weshalb religiöser Eifer derart ausgezeichnet wird und ob er je dazu beigetragen hat, diese Welt zu verbessern ... Wenn es darum geht, verschiedene Charaktere und Temperamente, religiöse Ansichten und Ausdrucksformen anzuerkennen, bedarf es der Kompromissbereitschaft, der Neugier und Geduld, die durch Josua ausgedrückt wird. Deswegen wird er zum Nachfolger von Moses ernannt. Er wird die jüdische Gemeinschaft in ihrer Vielschichtigkeit ins Gelobte Land führen und beginnen, eine neue Gesellschaft aufzubauen. Der Arbeitsplatz von Pinhas, dem Priester, ist hingegen das Allerheiligste. Für die wenigen wirklich wichtigen Dinge, die dort ihren Platz haben, bedarf es des Eiferers.“¹⁴

Annette Böckler ruft demgegenüber ins Bewusstsein, dass „eine beliebte homiletische Deutung dieses einzigartigen Phänomens (des gebrochenen waws) besagt, dass die Schreiber hier die Tora korrigieren wollen. Gott gibt Pinchas einen Bund des Friedens (schalom) als Lohn dafür, dass dieser mit einem Speer einen israelitischen Mann und seine moabitische Partnerin in flagranti zusammen sah und spontan durchbohrt hatte? Kann dies sein? Für einen solch gewaltsamen und hinterhältigen Akt kann es wohl kaum einen Bund des „Friedens“ geben. Daher wird das Waw im hebräischen Wort für „Frieden“ unkoscher geschrieben. Dieser Friedensbund hat einen Haken!“¹⁵



Das „seltsame Zeichen“ des gebrochenen waw fordert die Lesenden nicht nur zum aufmerksamen Lesen der Thora auf, es unterbricht im wahrsten Sinn den Lesefluss, es führt in besonderer Weise zum Nachdenken, zur Diskussion, zum Ringen auch mit der Schrift. Vielleicht sogar mit Gott. „Schalom“ ist aller Mühe wert.

Jürgen Plötze, Pastor
ploetze.juergen@gmail.com

in: MaTheoZ. Mainzer Evangelisch-Theologische Zeitschrift. WiSe 2021/22: Jg.6, H.2, 130-145
<https://www.ev.theologie.uni-mainz.de/files/2021/10/MaTheoZ-final-1.pdf>

¹¹ Ebd.

¹² Samson Raphael Hirsch: Der Pentateuch. Vierter Teil: Numeri, Frankfurt am Main 1996, 337

¹³ Marcus Schroll, Schalom.Ganz sein, Jüdische Allgemeine Wochenzeitung, 12.07.2011
<https://www.juedische-allgemeine.de/religion/ganz-sein/>

¹⁴ Michael Goldberger: Schwarzes Feuer auf weissem Feuer, Basel 2012, 440

¹⁵ Siehe Anmerkung 10